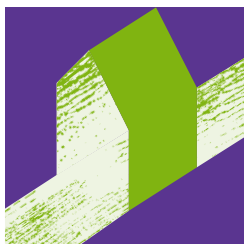




hoffnungsorte hamburg



Die Einrichtungen der hoffnungsorte hamburg:

- **haus jona** übernachtungshaus
- **wohnlotsen**
- **bahnhofsmission hamburg**
- **herz as** tagesaufenthaltsstätte
- **plata** eu-wohnungslosenhilfe
- **beratungsstelle mitte**
- **schulhafen** bildung entdecken
- **marianne-doell-haus** wohnprojekt
- **cityseelsorge**
- **raum der stille**
- **citykirchen-projekte**
- **das kirchencafé**
- **westend** nachbarschaftstreff
- **mieterberatung**
- **die münze** wohnprojekt



Impressum

Stadtmission – hoffnungsorte hamburg

Verein *Stadtmission Hamburg*
gegründet im Jahre 1848 von
Johann Hinrich Wichern

V. i. S. d. P.: Pastor Heinz Jochen Blaschke

Repsoldstraße 46
20097 Hamburg
Tel. (040)30399487
Fax (040)30399488
info@hoffnungsorte-hamburg.de
www.hoffnungsorte-hamburg.de

Spendenkonto:
hoffnungsorte hamburg
Ev. Darlehns-genossenschaft
BLZ 21060237 · Kto. 433 97
IBAN: DE37 2106 0237 0000 0433 97
BIC (SWIFT): GENODEF1EDG

Ausgabe Nr. 18 · Juli 2014
Fotografien: Ulrich Hermanns, Dr. Soenke Jansen,
Melanie Stello
Zitate: Umfrage der **hoffnungsorte** zu Wilhelmsburg

Termine

- »Soulfood exile« zeigt »Stromboli – terra di Dio« von Roberto Rosellini mit Ingrid Bergman – OmeU im Metropolis Kino, So. 20.07., 17:00 Uhr, Kleine Theaterstr. 10.
- Straßenfest im Münzviertel, Sa. 9.08., 14:00–22:00 Uhr, Infostände über Aktivitäten im Quartier und vielfältiges Livemusik Programm von Folk bis Elektropop. Münzplatz/Repsoldstraße.
- Gemeinsames Sommerfest Hauptkirche St. Michaelis – herz as, So. 17.08., 11:30–18:00 Uhr, auf dem Kirchhof der Hauptkirche St. Michaelis. Vielfältiges Musikprogramm (u.a. Abi Wallenstein), selbstgebackener Kuchen und Informationen über die Gemeinde und das herz as. Englische Planke.
- Jubiläumsfeier – 10 Jahre Wichernhof; Fr. 12.09., 14–17:00 Uhr. Im Innenhof präsentieren sich gemeinsam die Einrichtungen der hoffnungsorte hamburg und der ebenfalls dort beheimateten alsterdorf assistenz ost gGmbH mit der Wichernbaugesellschaft, Repsoldstr. 46.



Perspektivwechsel

Die Blickrichtung zu ändern hat sich häufig bewährt, um aus Perspektivlosigkeit herauszukommen. Aus dem ehemaligen Flakbunker in Wilhelmsburg wurde durch den Einbau eines Solarkraftwerkes ein Energiebunker. So wird er zum Symbol: Für den Mut, historischen und baulichen Ballast umzuwandeln, und für zukunftsweisenden Umgang mit vorhandenen Ressourcen. Von seiner Dach-Terrasse genießt man den wunderbaren Blick über den grünen citynahen Stadtteil Wilhelmsburg und auf die Silhouette Hamburgs.

Das Projekt war Teil der im letzten Jahr beendeten Großereignisse IBA und IGS, die programmatisch für den postulierten „Sprung über die Elbe“ standen. Die Elbinsel Wilhelmsburg braucht neben baulichen Veränderungen, die fortwährende Bereitschaft zum Wandel in vielen Bereichen. 77,4% aller Jugendlichen haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Sie sprechen häufig mindestens zwei Sprachen fließend, besitzen umfangreicheres Wissen über unterschiedliche Kulturen und Religionen als die Mehrheitsgesellschaft. Gleichzeitig besuchen aber nur 23% von ihnen ein Gymnasium. Eine Energieverschwendung, um im Bild zu bleiben, die gesellschaftlich und volkswirtschaftlich kaum zu rechtfertigen ist.

Kulturelle und religiöse Vielfalt prägt diesen Stadtteil. Die diversen Glaubensgemeinschaften in den Prozess des Wandels einzubeziehen, ist eine der größten Herausforderungen. Traditionell hegen sie stets große Bedenken gegenüber Veränderungen, besonders, wenn man sich aus Unterschieden und nicht aus den Gemeinsamkeiten heraus definiert. Es bedarf visionären Muts und Ausdauer, wie bei der Bunkerumwandlung, um die Mauern zu überwinden, die eine Annäherung erschweren. Kirche und Diakonie haben dabei eine ganz besondere Verantwortung. Sie sind breit vernetzt und verfügen im Vergleich zu anderen Institutionen über großes finanzielles und fachliches Know-how. Sie haben unser Wertesystem und das gesellschaftliche Miteinander über Jahrhunderte geprägt.

Voraussetzung für das Gelingen von Verständigung ist: Immer wieder erste Schritte wagen, Zuhören, Vertrauen aufbauen, Neugier auf das Neue und die Bereitschaft zum radikalen Perspektivwechsel. Dann wird Wilhelmsburg zu einem Hoffnungsort, dessen Symbolkraft dem modernen Selbstverständnis einer Stadt entspricht, die sich gern als Tor zur Welt sieht. Sollten wir mit diesem Wichernbrief Ihre Neugier geweckt haben, mehr über dieses Quartier und unsere Aktivitäten zu erfahren, nehmen Sie gern mit uns Kontakt auf.

Mit sommerlichen Grüßen

Ulrich Hermannes
Geschäftsführer

hoffnungsorte
hamburg



„Wilhelmsburg – Hamburgs wildes Stadtlabor“,

titelte Anfang April DIE ZEIT. Sie zog ein halbes Jahr nach dem Ende der Internationalen Bauausstellung (IBA) und Gartenschau (IGS) eine differenzierte Bilanz zur dynamischen Entwicklung des citynahen und doch teilweise ländlichen Stadtteils im Spannungsfeld zwischen Verarmung und Gentrifizierung.

Die **hoffnungsorte** wagten bereits vor fünf Jahren mit der Eröffnung des Nachbarschaftstreffs westend den „Sprung über die Elbe“. Das vielfältige Angebot im Vogelhüttendeich umfasst regelmäßige Veranstaltungen wie das internationale Frauenfrühstück, Spielenachmittage, Filmabende, Lesungen und Ausstellungen, eine Mieterberatung für die Bewohner der 175 Wohnungen, die die Wichern Baugesellschaft allein auf der Elbinsel unterhält, sowie kostenloser Deutschunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. Bis zu 30 Hilfesuchende kommen wöchentlich in die Sprechstunde der Migranten-Medizin. Die Patienten ohne Papier und Krankenversicherung erfahren im westend anonym und kostenlos erste ärztliche Beratung und Vermittlung in ein Netzwerk kooperierender Arztpraxen, Apotheken oder ins Krankenhaus. Häufig kommen die Ratsuchenden wegen ungewollter Schwangerschaften oder Verletzungen durch Arbeitsunfälle.



(v.r.n.l.): Elmar Förster (Diakon Reiherstiegsgemeinde), Tezel Cetin (Wilhelmsburgerin & Busfahrerin), Özlem Nas (lebt auf der Veddel, Frauenbeauftragte der Schura Hamburg), Ingeborg Jaschkowski (seit 50 Jahren Wilhelmsburgerin), Dr. Christina Kayales (Moderation)

Melanie Stello, Leiterin des westends, setzte als Dialogstifterin mit der von Christen und Muslimen gleichermaßen gut besuchten Gesprächsreihe Islam verstehen in diesem Frühjahr neue Impulse gelebter Nachbarschaft.

Das Publikum zeigte sich an allen Abenden interessiert, diskussionsfreudig und trotz bisweilen knisternder Spannung, sehr tolerant. Dem Wunsch, die Reihe fortzusetzen, soll in der zweiten Jahreshälfte entsprochen werden.

„Was ist die Stärke von Wilhelmsburg? Die Vielfalt der Menschen erlaubt es einem, man selbst zu sein, ohne Blicke oder Repressalien von Nachbarn zu fürchten.“

Fakten zu Wilhelmsburg

vor Beginn der vollständigen
Arbeitnehmerfreizügigkeit für Bulgarien
Rumänien

Quellen: Statistisches Landesamt Hamburg und
Wikipedia (Stichwort Wilhelmsburg)

- ca. 50 qkm – größte bewohnte Flussinsel Deutschlands
- Einwohner 52.372
- 55,2 % Migranten (im Hamburger Durchschnitt 28,2%)
- 77,4 % der Jugendlichen sind Migranten (HH 46,2%)
- Rund 11.000 Menschen, (also 40% der Migranten) stammen aus der Türkei
- Knapp 80% der bulgarischen Neuzuwanderer haben türkische Wurzeln
- Im Wilhelmsburger Quartier »Veddel« sind 70,3% der Einwohner Migranten, bei den unter 18-Jährigen sogar 91,7%
- Religion: Zwei römisch-katholische, vier evangelische und zahlreiche Freikirchen
- Sechs Moscheen
- Zwei Bibliotheken
- Eine Buchhandlung
- ein Optiker
- Kein Kino



Mark Möller ist als Koordinator kirchlich-diakonischer Aktivitäten auf der Elbinsel für die hoffnungsorte und den Ev. Kirchenkreis Hamburg-Ost tätig. Dabei leistet er engagiert im Hintergrund Vernetzungsarbeit zwischen Stadtteil-Gremien, freien Initiativen und interreligiös mit den Gemeinden vor Ort.

Sichtbare Ergebnisse sind z.B. die Mitverantwortung in der Organisation eines ersten Bulgarisch-Deutschen Abends im Bildungs- und Integrationszentrum in der Rudolfstraße und beim Nachbarschaftsfest „Bulgarien in Wilhelmsburg“.

Dies fand am 24. Mai auf dem Rotenhäuser Feld statt, zugleich der orthodoxe Feiertag zu Ehren der Heiligen Kirill und Methodius. Auf Initiative von „Arbeit und Leben“ luden das westend und plata gemeinsam mit 26 anderen Institutionen und Vereinen ein. Bei bestem Sommerwetter, bulgarischen Spezialitäten, Musik und Tanz kamen hunderte Menschen an den Kultur- und Informationsständen miteinander ins Gespräch. Die häufigsten Themen waren: Mangel an bezahlbarem Wohnraum, ausbeuterische Arbeitsverhältnisse, aber auch die zahlreichen Sprach- und Integrationsangebote.

„Mein schönster Platz auf der Insel? Im Sommer, beim Sonnenuntergang auf der Wiese am Kanal picknicken.“

Projekt: schulhafen hamburg

Der neueste hoffnungsort, der schulhafen hamburg hat Anfang Juni seinen Unterrichtsbetrieb aufgenommen. In hellen, frisch renovierten Räumen in einer ehemaligen Schule an der Rosenallee, in denen auch plata beheimatet ist, findet zweimal wöchentlich je ein mehrstündiger Computer- und ein Deutschkurs statt. Wir berichten im nächsten Wichernbrief ausführlich über erste Erfahrungen.

